

Baustelle «Projekt Fels»

## «Bumms» mit Ansage

*Seit Anfang September wird gesprengt beim Gletschergarten. Jeweils insgesamt achtmal bläst Andres Alvarez ins Signalhorn, ehe gezündet wird. Bislang läuft alles nach Plan. Die Hochwacht-Post machte einen Baustellen-Besuch.*

Andres Alvarez winkt noch ins Café Sowieso hinein, weil es in unmittelbarer Nähe des Stollens ist. Drinnen winkt man lächelnd zurück. Dann bläst Andres ins Horn, fünfmal lang und dreimal kurz, damit auch die weitere Nachbarschaft weiss, dass es jetzt gleich wuchtig donnert. Die Sprengung wird von Kai Wolf ausgelöst, der etwas in Deckung hinter dem zum Gletschergarten gehörenden Schweizerhaus steht. Auch wenn man sich die Ohren zuhält, ist der Chlapf heftig. Staub dringt aus dem Stollen, der vor dem Eingang mit einer Art Vorhang aus Pneumaterial abgedeckt ist. Andres bläst noch einmal lange ins Horn. Das Signal, dass es vorbei ist. Bis zum nächsten Mal. In ein paar Stunden.

Bis dahin wird zunächst der massive Pneu-Vorhang mit dem Kran hochgezogen, dann wird von den drei Leuten der Gasser Felstechnik AG aus Lungern OW der weggesprengte Sandstein in Mulden verfrachtet. Diese werden regelmässig in eine Deponie nach Eschenbach gefahren. Und schon macht sich Kai Wolf (er vertritt an unserem Besuchstag den ferienabwesenden Polier Roland Imfeld) wieder daran, neue Löcher ins Gestein zu bohren. Die Löcher werden mit patroniertem Sprengstoff gefüllt. Kein Dynamit, sondern Tovex, ein Wassergel-Sprengstoff. Die Patronen werden so verkabelt, dass sie nicht alle aufs Mal gezündet werden, sondern im Abstand von Millisekunden. Das trägt entscheidend dazu bei, dass sich die Erschütterungen im Rahmen halten.

### 10 Messgeräte

Aufs Gefühl allein verlässt man sich dabei nicht. Es gibt strenge Vorschriften, die eingehalten werden müssen. «Rund um die Bau-



Der «Sprengtrupp» der Gasser Felstechnik AG, von links: Andres Alvarez, Kai Wolf und Hans-Peter Arm, dahinter Bauleiter Roman Cavegn von der Lombardi AG. Bild Verena Di Gallo

stelle sind zehn Erschütterungsmessgeräte platziert, und alle bisherigen Sprengungen (Anm.: bis 22. Oktober) waren klar in der Norm», sagt Bauleiter Roman Cavegn von der Lombardi AG, welche die Gesamtprojektleitung und Bauleitung für die Untertagbauarbeiten im «Projekt Fels» des Gletschergartens Luzern innehat. Die Arbeiten werden bis ins Jahr 2021 dauern. Hauptattraktion der 20 Millionen Franken teuren Gletschergarten-Erweiterung ist ein Erlebnisweg im Felsinneren. Er besteht aus einem begehbaren Stollen, einer als Bergsee inszenierten Kaverne und einem durch eine Treppe erschlossenen Schacht. Und um das zu bewerkstelligen, muss gesprengt werden. Voraussichtlich bis Januar 2020, zirka zweimal pro Arbeitstag (Mo-Fr). Der laute Knall ist jeweils in weiten Teilen des Quartiers unüberhörbar, und wenn das warnende Hornsignal vom Verkehrslärm übertönt wird, kann man auch mal schön erschrecken. Doch mittler-

weile scheint sich ein Gewöhnungseffekt eingestellt zu haben. «Die Reklamationen haben merklich nachgelassen», sagt Roman Cavegn. Das hat vielleicht auch damit zu tun, dass man immer weiter drin ist im Fels – der 35 Meter lange Zugangstollen ist bald ausgebrochen – und das Donnern draussen etwas gedämpfter wahrgenommen wird.

### Touristen fürchteten Anschlag

Cavegn fügt an, dass die meisten negativen Reaktionen gar nicht aus dem Quartier, sondern von entfernteren Stadtgebieten kamen. Zuweilen gingen Beschwerden selbst dann ein, wenn die Knall-Quelle nicht eine Sprengung war, sondern Überschall-Kampfbjets der Armee...

Gleichwohl sind sich alle Beteiligten der Baustelle ihrer Verantwortung bewusst. Man unternimmt alles, damit die Immissionen im gesetzlich erlaubten Rahmen bleiben, wohlwissend, dass man das von aussen subjektiv auch mal an-

ders wahrnehmen kann. Auch Besucher des Gletschergartens werden immer extra auf die Sprengungen aufmerksam gemacht, nachdem zu Beginn mal bei einer Gruppe Israeli Panik entstanden ist, weil sie an einen Anschlag glaubte.

«Das hier mitten in der Stadt ist schon eine spezielle Baustelle, sie verlangt nach besonderen Massnahmen, auch die Arbeitszeiten sind eingeschränkt, und daran halten wir uns selbstverständlich», sagt Roman Cavegn. Bislang sei aber trotz Einschränkungen alles nach Plan verlaufen. «Und wir machen das Menschenmögliche, dass das auch so bleiben wird.»

♦ Text Hans Graber

### Hinweis

- Zum Stand der Bauarbeiten lädt der Gletschergarten die Bewohner des Quartiers zu einem Infoabend ein: Do, 15. Nov., 17.15 Uhr (ca. 1 Std.). Eingang beim Kassenhaus neben Löwendenkmal. Anmeldung nicht nötig.